

FALCO.

Dreizehnter Jahrgang.

Nr. 5.

Dezember

1917.

Schriftleiter: O. Kleinschmidt, Dederstedt, Bez. Halle a. d. S. — Kommissionsverlag: Gebauer-Schwetschke Druckerei u. Verlag m. b. H., Halle a. d. S., Gr. Märkerstr. 10. — Preis aller Veröffentlichungen von Berajah u. Falco: jährlich 9 Mark.

Mitteilungen.

Die neuen Verordnungen über den Papierverbrauch schränken den Umfang von Falco und Berajah voraussichtlich ganz erheblich ein. Deshalb braucht niemand zu befürchten, daß das Unternehmen einschläft. Es sind vielmehr alle Vorarbeiten zu reichster Ausgestaltung fertig für den Zeitpunkt, wo die äußerlichen Hindernisse aufhören. Augenblicklich haben diese ihren Höhepunkt erreicht. Weiteres Erscheinen ist aber bei allen Schwierigkeiten gesichert. Die Ausgabe von Tafeln ist zur Zeit nahezu unmöglich. Doch befinden sich sowohl Text wie auch Tafeln von Berajah ständig in Arbeit. Falco muß vorläufig in Gestalt von Flugblättern erscheinen, die ich gut aufzuheben bitte. Bei der aufs äußerste herabgesetzten Auflage würde Ersatz verlorener Nummern sehr kostspielig sein.

Die Einsendung des Jahresbeitrags 1918 bitte ich vorerst zu unterlassen. Es soll versucht werden, den Jahrgang 1918 gratis zu liefern.

Dies wird sogar bei Genehmigung größeren Umfangs möglich, wenn im Laufe des nächsten Vierteljahrs die noch rückständigen Beiträge einzelner Abonnenten eingehen. Vierteljährliche Ratenzahlungen werden auf Wunsch gestattet. Es ist peinlich, daran immer wieder erinnern zu müssen. Aber was soll man z. B. dazu sagen, daß gebildete Leute von Rang und Titeln jahrelang sich der Zahlpflicht entziehen, und dann einfach abbestellen, ohne ihre Schuld zu berichtigen? Es waren hauptsächlich Ausländer, die früher auf solche Weise Berajah belasteten. Störender als Papiernot und technische Kriegsschwierigkeiten ist es, wenn der Herausgeber für solche Angelegenheiten wertvolle Zeit opfern muß. Es liegt vollkommen in der Hand der Abonnenten, Umfang und Erscheinen von Berajah selbst unter schwierigen Umständen zu fördern. Die seltenen freien Stunden muß ich jetzt statt aufs Zeichnen und Schriftstellern auf freundliche Mahnbriefe verwenden. Denn wenn der Brieffschreiber nicht sehr liebenswürdig ist, wird „abbestellt“
— — — —!

O. Kl.

Zwei 70 er.

Die Deutsche Ornithologische Gesellschaft hat des 70. Geburtstags ihres Generalsekretärs des Herrn Geheimrats Professor Dr. Reichenow in würdiger Weise gedacht. Ich bedaure, daß ich nur nachträglich wegen Hindernissen oben angedeuteter Art hier den Dank aussprechen kann, den ich dem rüstigen, allzeit schaffensfrohen Siebziger für manche genußreiche Stunde im Berliner Museum und den wir ihm alle für seine Arbeiten schulden. Um so mehr muß ich ferner bedauern, daß ein Münchener Ornithologe sachliche Meinungsverschiedenheiten, die ich stets als unwesentlich betrachtet habe, in wenig taktvoller Form unter Anführung meiner Ansichten gegen den um so viele Jahrzehnte älteren, hochverdienten und hochangesehenen Kollegen geltend machte.

Am 28. Dezember vollendet auch mein lieber Freund und Lehrmeister Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen sein siebenzigstes Lebensjahr. Einen kurzen Gruß nur kann ihm „Falco“ dazu wieder senden. Die Zeit, der das Bildnis im Jahrgang 1907 angehört, liegt weit zurück, aber unvergeßlich ist mir der Tag, wo er mir seine „Reihen“, seine Art des Sammelns zeigte.

Es gibt eine Systematik, die scharf und klar trennt. Sie hat ihre großen, ihre sehr großen Verdienste. Es gibt eine andere Systematik, die verbindet, die natürliche Reihen und Brücken sucht und so der wirklichen Art nachspürt. Sie paßt Bruchstücke zusammen. — Beide Methoden ergänzen sich.

Es gibt Zeitschriften, bei deren Empfang sich der Fachmann jedesmal ärgern muß über dilettantische Irrtümer, die der Herausgeber übersehen hat. Bei Tschusis Jahrbuch verläßt den Leser nie der Eindruck, daß das prüfende Auge des Meisters auf jeder Zeile ruht hat, des Meisters mit der selten schönen Handschrift. Wer mit ihm in Briefverkehr gestanden, wer als Gast in der Villa Tannen Hof gewilt, der weiß, daß es ein festes natürliches Band ist, das uns Deutsche und Österreicher verbindet, uns und alles was aufrichtig und treu ist in der Welt.

Heil unseren beiden Siebzigern von 1917!

O. Kl.

Die Ruhestellung von Rauch- und Mehlschwalbe.

Beide Schwalben kann man schon aus großer Entfernung daran unterscheiden, daß die Mehlschwalbe im Sitzen den Schwanz herabhängen läßt, wobei Schwanz und Flügel einen starken Winkel bilden. Bei der Rauchschalbe liegt der Schwanz mit den Flügeln fast in einer Linie, wenn sie nicht krank oder übermüdet ist. Auf Abbildungen werden beide Arten oft falsch dargestellt.

O. Kl.

Die Ausgabe der bunten Tafeln von 1916 und 1917 kann aus technischen Gründen erst 1918 erfolgen.